Erscheint täglich früh 7½ Uhr in der Expedition Marienstrasse 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge.

Auflage 29000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klosterg. bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 25 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer aber nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Nr. 123. Einundzwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Dienstag, 2. Mai 1876.

Politisches.

Durchgepeitscht in drei Sitzungen und mit 41 Stimmen Mehrheit angenommen. Damit ist das Schicksal der Eisenbahnvorlage im preußischen Landtage entschieden. Die dritte Lesung, die heute bevorsteht, bringt vielleicht einen kleinen Unterschied in den Ziffern der Ja's und Nein's, was aber unerheblich ist; dann geht die Vorlage an jene Versammlung, die man Herrenhaus nennt. Dieses stimmt, gefügig wie es ist, um so lieber der Vorlage zu, als die in ihm maßgebenden Junker aus den östlichen Provinzen Preußens hoffen: in Zukunft werden ihnen aus den Geldern Baierns, Sachsens, Badens, Würtembergs u. s. w., kurz aus dem vollen Reichssäckel die Eisenbahnen gebaut werden, die ihnen zu bauen Preußen allein zu arm ist. Die Zustimmung des Herrenhauses ist übrigens Bagatelle; sobald das Abgeordnetenhaus heute zur dritten Lesung Ja gesagt, wird nicht nur der von seinem Bismarck von Tisch und Pult geschiedene Delbrück weit weg von Berlin sein, sondern auch Bismarck ernstlich daran denken, sich zur Erholung nach Varzin wieder zurückzuziehen, was man im modernen Gesetzgebungs-Reichsdeutsch „Elevarzination" nennen könnte. Der letzte Versuch Bismarck's, die Stimmen der Fortschrittspartei zu gewinnen, ist gänzlich gescheitert. Einmüthig hat diese Partei es abgelehnt, den letzten Rest allgemeiner Freiheiten, öffentlicher Volksrechte durch das Reichseisenbahnunglück zertrümmern zu lassen. Uebersehen wir einmal einen Augenblick die schweren wirthschaftlichen Nachtheile, die eine Concentration von 48,000 Kilometern Eisenbahnen in einer Hand haben muß, fragen wir nicht darnach, ob dann die Einzelstaaten noch bestehen können, sondern fassen wir nur das Recht der Volksvertretung, des Reichstages ins Auge. Mit den Mitteln, wie sie der Besitz eines so werthvollen Eigenthums, wie die deutschen Bahnen, an die Hand giebt, kann die Regierung jederzeit sich über das Budgetrecht des Reichstages hinwegsetzen. Die Gewißheit, Geld zu finden, kann den Entschluß, das Geld da zu nehmen, wo man es findet, nur fördern. Ist das etwa eine blose Fantasie? Im preußischen Landtage rühmte sich noch 1866 ein Regierungscommissar: Preußen habe zwei Kriege (den dänischen und den deutschen Bürgerkrieg) geführt, ohne eine Anleihe aufzunehmen und ohne die Volksvertretung darum zu fragen. Preußens Regierung verkaufte damals einen Theil ihrer Bahnen und machte sich so das Geld. Gerade so kann es wieder kommen. Das Volk mag noch so großen Widerwillen gegen einen Krieg haben, der Reichstag unter allen Umständen das Geld dazu verweigern — die Regierung schafft sich doch die zur Kriegsführung erforderlichen Millionen, indem sie die Reichsbahnen verkauft, verpfändet oder verpachtet. Damit, daß man auf dem Papiere so etwas wie Ministerverantwortlichkeit anführt, daß einige Geheimräthe Ministertitel bekommen und sich Excellenzen nennen lassen, ändert sich hieran nichts. Fürst Bismarck, ausdrücklich von Richter aufgefordert, seine Meinung über die politischen Folgen der Eisenbahnvorlage, über die unausbleibliche Umgestaltung der Reichsverfassung zu äußern, zog vor, sich völlig darüber auszuschweigen. Sollte er etwa zugeben, daß die nächste Folge des Eisenbahnprojectes ein Absolutismus sein würde, wie ihn vor zehn Jahren die kühnste Fantasie eines Reactionairs für unmöglich erklärte?

Mit Hurrahruf aber stimmten die Nationalservilen dem Projecte zu. Ruere in servitium — drückt's in seiner schneidigen Kürze Tacitus aus, wenn Jemand es nicht erwarten kann, seiner Freiheit verlustig zu gehen. Ist es nicht ein widerliches Beispiel, wenn der Bandwurm-Redner Lasker den neben ihm sitzenden Fürsten Bismarck mit demüthiger Geberde und zitternder Stimme fragt, ob derselbe den Nationalliberalen wohl gestatte, sich „die politischen Freunde des Herrn Reichskanzlers zu nennen?" und Bismarck in einer aus Gnade und Hohn zusammengesetzten Bewegung mit dem Kopfe nickt? Die ganze Scene erinnerte, wie Schorlemer sehr glücklich bemerkte, an die Servilitäten des weiland römischen Senates unter Tiberius. Wie anders wirkst du, Camphausen, auf mich ein! Dieser war doch ehrlich genug, zuzugeben, daß das gemischte Eisenbahnsystem und die Privatbahnen viel Segen über Deutschland gebracht haben, und daß er selbst ursprünglich ein Gegner des Projectes war. Auffällig wurde es bemerkt, daß in dem Augenblicke, wo Herr Camphausen seine Rede begann, der Reichskanzler, seine Arbeit im Stiche lassend, den Saal verließ und erst wieder in demselben erschien, als der Finanzminister seinen Vortrag beendet hatte.

Doch genug von den Eisenbahnen für heute. Die Delbrück-Dichtung dauert fort. Nach der Darstellung der „Germania" fühlte sich Delbrück durch die Formen des Verkehrs mit seinem Chef so genirt, daß er schließlich die Unabhängigkeit des Privatlebens höher schätzte, als den Schimmer seiner hervorragenden Stellung. Erziehung hätten ihn an andere Umgangsformen und Behandlungsart gewöhnt. Ein Hamburger Blatt behauptet, daß Delbrücken es schwer verletzt habe, wie hinter seinem Rücken das Kuratorium der Reichslande besetzt wurde. Delbrück soll jedoch keineswegs die feste Absicht des Rücktritts gehegt, vielmehr mit seinem Demissionsgesuch nur bezweckt haben, durch den Kaiser zum Verbleiben im Amte gedrängt zu werden. Zu seiner großen Enttäuschung wäre das Gesuch ohne Weiteres angenommen und die ganze Sache in zwei Tagen abgemacht gewesen. Da wäre es ja Delbrücken gegangen, wie im Kleinen der Soubrette Fräul. Pichler, die auch die altfränkische Ansicht hegte, daß sie für das Hoftheater unentbehrlich sei und binnen 24 Stunden auf ihr Entlassungsgesuch ihr veni vidi accepi erhielt. Recht kränkend muß es für Delbrück sein, daß dieselben Blätter, die ihn bis zu seiner Entlassung in den Himmel hoben, nunmehr seinen Nachfolger Hofmann bis in den grünen Klee loben. Hofmann aber wird sich verwundert die Augen reiben: Bis vor Kurzem noch bescheidener hessischer Bundes-Commissar, „der sich nicht mausig machen durfte", nun: „jugendlicher süddeutscher Staatsmann", „warmer Patriot" u. dergl. Daß Hofmann ein Nichtpreuße ist, dem sich die älteren preußischen Minister nicht so leicht unterordnen werden, liest sich freilich nicht so verlockend, hat aber den Vorzug wahrer zu sein.

Auf dem Kriegsschauplatze im Orient haben die Türken einen nicht verächtlichen Erfolg damit errungen, daß ihnen die Verproviantirung der Festung Nikšic gelang. Oesterreich geht mit dem türkischen Siege die Gelegenheit verloren, Bosnien zu besetzen. Freundlicher lassen sich auch die Meldungen über einen günstigen Ausgang der Verhandlungen zwischen beiden Reichshälften über Zoll- und Steuerverhältnisse vernehmen. Damit wird hoffentlich auch der grauenhaften Entwerthung österreichischer Papiere Einhalt gethan, unter der auch die deutschen Capitalisten so leiden. Freilich, wenn in Oesterreich keine größere Solidität mit den Börsenpapieren zur Geltung kommt, ist eine dauernde Besserung nicht zu hoffen. Da hat jetzt ein Frankfurter Besucher der Wiener Börse, David Aub nennt sich der Herr, die Aeußerung gethan: „Ein Staat, dessen garantirte Effekten einen so tiefen Courostand erreicht haben, verdiene keinen Credit." Das ist sehr wahr, aber unbedacht, denn Herr Aub ist für diese Aeußerung sofort aus ganz Oesterreich landesverwiesen, oder wie es im k. k. Gendarmerie-Deutsch heißt: „für die sämmtlichen, im Reichsrathe vertretenen Länder abgeschafft worden!"

Locales und Sächsisches.

— Prinz Georg, k. H., hat sich in seiner Eigenschaft als commandirender General, zu Inspektionen nach Grimma begeben.

— S. K. H. der Großherzog von Oldenburg ist vorgestern nach Weimar abgereist.

— Der Amtshauptmann Martens in Döbeln ist zum vortragenden Rath im Ministerium des Innern mit dem Prädicat „Regierungsrath", der Regierungsrath Dr. Schmidt zum Amtshauptmann, der Gerichtsamtmann Lommatzsch in Frauenstein in Ruhestand mit Pension versetzt, und dem Transport-Oberinspector der Staatseisenbahnen, Baß, der Königl. Preußische Kronenorden 3. Classe verliehen worden.

— Die kupfernen und silbernen Fünfpfenniger, die Ein- und Zwei-Neugroschen, sowie die Zweiundeinhalb-Groschenstücke gelten im Verkehr nur noch bis 31. Mai dies. Jahres, werden dann blos noch von den sächsischen Staatskassen umgewechselt und verlieren nach dem 31. August 1876 vollständig ihre Giltigkeit.

— Der letzte Sonntag spendete der Residenz und nächster Umgebung ein recht schönes Wetter, und waren die Baumblüthplantagen von Meißen bis Pillnitz gut besucht. In der sächsischen Schweiz jedoch gingen von Wehlen aufwärts nach Herrnskretschen Nachmittags von 2 bis 3 Uhr mehrere Gewitter mit starkem Regen nieder, und haben namentlich Rathen und Königstein ihren guten Theil Wasser abbekommen. Auf der Elbe hat sich die Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrt alles Lob verdient, da kein Schiff überfüllt war, trotz des Andranges. Durch zahlreiche Reservoboote begegnete man allen Bedürfnissen. Die coulante Direction möge indeß einmal untersuchen, wie es wohl kommt, daß ganz zu gleicher Zeit, auf gleicher Tour, also bei genau demselben Wetter, das eine Boot die schützende Marquise gegen Sonne oder Sprühregen aufschlägt, das andere Boot aber nicht. Der kleine Mehrverbrauch von Leinwand spielt kaum eine Rolle gegen die Annehmlichkeit, und wahrscheinlich ist es nur Versehen der Unterbeamten, wenn hierin allzu sehr gegeizt wird.

— Das große Loos ist zum Schrecken aller Haupt- und Untercollecteure und zum Aerger aller Spieler heraus, denn es fiel am gestrigen ersten Ziehungstage der Hauptgewinn von 500,000 Mark auf Nr. 80,942 in acht Achtelloosen in die Hauptcollection von Anton Wallerstein jun. hier.

— Der letzte Wurf der Löwenmutter des Zoologischen Gartens, die drei jungen Löwen, sind jetzt dem Publikum sichtbar, nachdem sie bisher von der Alten in der camera obscura gehalten wurden.

— Im kgl. Großen Garten begann man gestern bereits mit dem Mähen des Grases. Seiten der Amtshauptmannschaft wird jetzt die Straße zwischen dem Zoologischen Garten bis an's Palais neugebaut und wesentlich verbreitert. Auffällig ist es, daß die Marmorgruppen immer noch ihre Holzumhüllungen tragen. Am 1. Mai, dächten wir doch, liefen die Centaurren nicht mehr Gefahr, sich in unserem nordischen Klima einen Schnupfen zu holen.

— Die diesjährigen Wollmärkte in Sachsen fallen in Bautzen auf den 14. Juni, in Dresden auf den 15. Juni, in Leipzig auf den 16. und 17. Juni.

— Auf den Militärneubauten ist gestern früh ein Unglücksfall vorgekommen, der dem davon betroffenen Arbeiter, einem Böhmen, wahrscheinlich das Leben kosten wird. Dieser Arbeiter hatte in Gemeinschaft mit einem Andern ein Kalkfaß in die Höhe gewunden, als die Kette plötzlich sprang und das schwere, gefüllte Faß aus einer Höhe von 3 Stockwerken herabfiel und dem genannten Arbeiter das linke Bein und einen Arm zerschmetterte. Der Verunglückte ist sofort nach der Diaconissenanstalt geschafft worden, woselbst ihm alsbald das verletzte Bein amputirt worden ist.

— Gestern Mittag ist in ihrer Wohnung in der Neuegasse eine ledige Frauensperson in Folge Einathmung von Kohlendämpfen erstickt.

— Ein Gutsbesitzer und Gemeindevorstand aus der Gegend von Meißen, ein Mann von 51 Jahren, hat sich am vorigen Donnerstage aus seinem Wohnorte entfernt, ist am Nachmittag jenes Tages hier in Stadt Metz, wo er ein Glas Bier getrunken hat, von Bekannten zuletzt gesehen worden, seitdem aber verschwunden. Es ist zu vermuthen, daß er sich das Leben genommen hat und zwar als ein Opfer des Krachs. Er hat eine Handtasche mit seinem gesammten Vermögen, in Papieren im Nominalwerthe von ca. 90,000 M., bei sich geführt, vor seiner Entfernung den Seinigen erzählt, daß er von einem Freund aufgefordert worden sei, nach Dresden zu kommen, woselbst Gelegenheit vorhanden sei, die Papiere zu verkaufen, wird aber hier wohl die Gewißheit erlangt haben, daß die Papiere nichts werth sind und darauf in der Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht haben.

— Im Kohlenbahnhofe ist gestern früh ein Wagen-Rangirer, Namens Augst aus Löbtau, ein lediger Mann von 24 Jahren, zwischen die Puffer zweier Wagen gekommen und dadurch so gequetscht worden, daß er bald darauf gestorben ist.

— Am Sonntag Nachmittag ist in der Nähe des Gondelhafens ein 3-jähriger Knabe, Sohn eines in der Amalienstraße wohnhaften Barbiers, beim Spielen am Flußufer in die Elbe gefallen, von dem schnell zur Rettung herbeigeeilten Fischermeister Krüger aber nicht ohne Gefahr und Anstrengung wieder herausgeholt worden. Das Kind war bereits untergesunken und unter einen Fischkasten gerathen, als es Herr Krüger dort fand. Trotz der Bewußtlosigkeit des kleinen Knaben bei seiner Herauslangung, kam er bald wieder zu sich und konnte seinen Eltern lebend übergeben werden.

— Landtag. Die Berathung über das Einnahmebudget, soweit die Aufbringung des ordentlichen Staatsaufwandes durch directe Steuern in Frage kommt, hat gestern in der 2. Kr. auf Grund des von uns auszugsweise schon früher berührten Berichtes der Finanzdeputation begonnen, ohne daß man auch nur zum Abschluß der allgemeinen Debatte gekommen wäre, in welcher außer dem Haupt-Referenten Kirbach, die Referenten der beiden Minoritäten, die Abgg. Krause und v. Oehlschlägel, sowie die Abgg. Schnoor, Riedel, Fabnauer, Dr. Heine, Walter-Tharandt, Mehnert und Strauch während der fast vierstündigen Sitzung das Wort von 4 verschiedenen Standpunkten aus ergriffen und für die heute folgende Fortsetzung eine ganze Reihe von Rednern bereits angemeldet ist. Darf aus dem Gehörten ein Schluß auf das Schicksal der in drei abweichenden Richtungen sich bewegenden, aus der Deputation kommenden Anträge gezogen werden, so würde jener die Mehrheit der Kammer auf sich sammeln, welcher sich in der Hauptsache an die Regierungsvorlage anschließt, jedoch mit den vom Secretär Dr. Genfel vorgeschlagenen Modificationen, daß man in dem ersten Jahre der laufenden Finanzperiode, also 1876, die Grund-, Personal- und Gewerbesteuer in der bisherigen, dagegen im Jahre 1877 die Grundsteuer nach Höhe von 4 Pfennigen auf die Einheit erhebt, zur Deckung des noch festzustellenden weiteren Bedarfs aber eine entsprechende Anzahl Simpla der Einkommensteuer verwilligt, wenn schon ein Antrag des Abg. Günther nur im ersten Punkte mit dem Genfel'schen zusammengeht. Der Letztere will außerdem die Regierung ersuchen, dem nächsten Landtage eine Vorlage wegen Nachschätzung der in der Culturart veränderten Grundstücke zu machen. Ein Antrag des Abg. Dr. Heine wieder verlangt für den nächsten Landtag eine Regierungs-Vorlage, welche alle andern directen Steuern beseitigt und neben der Einkommensteuer eine Vermögenssteuer einführt. Traten auch während der Verhandlung die Gegensätze zwischen Stadt und Land in der früheren Schärfe, wenigstens der Form nach, nicht hervor, so liegt die Zeit des Interessenkampfes doch noch lange nicht hinter uns, er wird auch seine Fortsetzung auf rein politischem Gebiete finden, da Abg. Walter für den Fall der Annahme der Regierungsvorlage beantragte, die Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage den Entwurf eines neuen Wahlgesetzes vorzulegen, wonach die Vertretung der Städte und des platten Landes in der 2. Kammer der Ständeversammlung nach richtigem Verhältniß der zu den Staatsbedürfnissen zu leistenden Steuerbeiträge hergestellt werde. Auf Anrathen des Präsidenten Haberkorn zog zwar Walter seinen Antrag an dieser Stelle zurück, wird ihn aber als selbstständigen bei der Kammer einbringen. Von den oben genannten Rednern verwandte sich nur Abg. Riedel für Beibehaltung des bisherigen Steuersystems unter der Bedingung einer Revision desselben; doch war seine scharfe Opposition gegen die Einkommensteuer mehrfach in das humoristische Gewand gekleidet und die Kammer brach in schallendes Gelächter aus, als er, den Bericht des Referenten kritisirend, gestand, er habe beim Lesen einer Stelle desselben im Stillen gedacht: „Siehste wie de bist!" — An die öffentliche schloß sich eine geheime Sitzung der Kammer, in welcher wohl der Inhalt eines kgl. Decrets Gegenstand der Berathung war, welches den Erwerb der Leipzig-Dresdner Eisenbahn durch den Staat betrifft und heute schon zur allgemeinen Vorberathung in öffentlicher Sitzung steht.

— Verein Dresdner Gastwirthe. Hatte schon jenes Fäßchen vorzüglichen Stoffes, der bei Prüfung des neuen Leuschner'schen Bier-Apparates zur Verwendung kam, die Idee wachgerufen, der Radeberger Brauerei einen Besuch abzustatten, so that dies umsomehr eine freundliche Einladung seitens des Directoriums, so daß am vorigen Donnerstag der Verein unter starker Betheiligung von Freunden und Gästen, ca. 200 an der Zahl, sich gen Radeberg, theils per Bahn, theils zu Wagen und Pferde aufmachte. Nachdem man zuerst den vereinigten Glasfabriken und der großartigen Wagen- und Maschinen-Bauanstalt „Saxonia" nicht geringe Aufmerksamkeit geschenkt, begab man sich unter Führung einiger Directorial-Mitglieder und Betriebsbeamter in die Aktien-Brauerei, die sich die Gunst, zumal des Dresdner Publikums innerhalb weniger Jahre, man kann wohl sagen, im Sturm erobert hat. Mälzerei und Kühlräume zeugen von musterhafter Ordnung und Reinlichkeit, der Eiskeller von gründlicher, technischer und ökonomischer Umsicht. Großes Lob erntete das erst unlängst eingeführte böhmische Bier, das den besten echten Braun-Produkten aus Pilsen und Leitmeritz an Güte und Gehalt mindestens gleichkommt. Die Excursion endete mit einem recht fröhlichen geselligen Zusammensein im Saale des „Deutschen Hauses", das die liebenswürdige Gastfreundschaft des Directoriums den Besuchern bereitete.

— Daß aus dem Katholicismus heraus noch immer tiefe Schatten auf den Protestantismus fallen, das zeigt ein in diesen Tagen aus Ingolstadt in Oberbaiern hier eingegangener Brief, in welchem ein Dresdner Kind seinem Vater — einem hiesigen geachteten Bürger — erzählt, warum er in Pfaffenhosen aus der Arbeit entlassen wurde. Der junge Mann ist Buchbinder. Es wird hier zu Lande keinem Protestanten einfallen, einen anderer Confession angehörigen Gesellen deshalb der Arbeit zu entlassen und das Nachfolgende ist, Gott sei Dank, hier gar nicht denkbar. Wir geben die Hauptstellen aus dem Briefe wörtlich: „Liebe Eltern! Soeben muß ich Euch davon unterrichten, daß ich blos Glaubens halber habe müssen wieder aufhören zu arbeiten. Dies geschah so. Als ich am 3. Osterfeiertag bei dem Buchbinder (in Pfaffenhofen) erschien, waren die Leute so freundlich, daß ich mich gleichsam wie zu Hause befand. Ich hatte den Tag darauf von früh 6 bis 8 Uhr Abends gearbeitet und war froh wieder am Werktisch zu stehen, da begann nach dem Abendessen zwischen dem Meister ein Gespräch über mich: ich wurde gefragt, was ich für Confession hätte, weil ich